

Südlich davon schließt die oben beschriebene Störungszone an (Feierabendgrabenstörung), die als die reduzierte Königsbergmulde anzusehen ist. Im Bereich des Plattenkogels ist Hauptdolomit und Plattenkalk vorhanden, der tektonisch schon zur Lunzer Musterfalte gehört.

Im Gebiet westlich der Blattverschiebung wurde das Massiv des Friesling neu begangen. Es besteht fast ausschließlich aus Hauptdolomit und Plattenkalken, die basal dolomitisch sind. Die Folge liegt flach bis leicht gegen SW geneigt. Der in der alten Karte 1 : 75.000, Blatt Gaming—Mariazell, in der Gipfelregion des Friesling eingezeichnete Lias ist nicht vorhanden, hingegen sind geringmächtige Vorkommen von Liasbreccien und roten Liaskalken im Bereich Tüningerboden zu finden. Es dürfte sich um ein tektonisch stark reduziertes Vorkommen handeln, das der Oisbergmulde zuzurechnen ist. Näheres muß noch geklärt werden.

Neben den hier beschriebenen Gebieten der Lunzer Decke wurden noch einige Ergänzungsbegehungen in der Frankenfesler Decke durchgeführt, besonders im Raum Ybbsbachamt S Gresten, wo die beiden Deckfalten des Schallaubauernberges bis zur Erlauf verfolgt werden konnten, wo sie in die beiden Stockwerke des Goganz überleiten. Besonders die Jurafolgen des oberen (= südlichen) Stockwerkes sind durch etliche Brüche verstellt.

Für die nächste Kartierungssaison ist die Neuaufnahme des Alpel (= Oisbergmulde) vorgesehen. Nach einigen Ergänzungsbegehungen in der Fytsch- und Klippenzone soll die Aufnahme des Kartenblattes 71 beendet werden.

Blatt 72, Mariazell

Bericht über eine Besichtigung von Bauaufschlüssen an der Umfahrungsstraße Scheibbs im Jahre 1974 auf den Blättern 72, Mariazell und 54, Melk

VON SIEGMUND PREY

Mit A. RUTNER zusammen wurde die Trasse besichtigt und eine Anzahl von Proben genommen. Über die Ergebnisse soll kurz berichtet werden.

Begonnen wurde im Süden beim Nordende der großen Erlaufbrücke, wo etwa 200 m nördlich vom Luegraben zwei Fundamentgruben offenstanden. Aufgeschlossen war Rutschmaterial aus roten Schiefertonen, die in der nördlichen Grube Erlaufschotter zu überlagern schienen. Südlich davon befindet sich bei der Häusergruppe eine Klippe von Tithon-Neocomkalk und wieder etwa 50 m weiter südlich eine Radiolarit-Klippe am Talrand (außerhalb der Bauaufschlüsse); dazwischen kommen in einer Mulde spärlich rote Schiefertone zum Vorschein. Proben der drei Vorkommen roter Schiefer lieferten eine ärmliche Sandschalerfauna mit *Trochammina globigeriniformis*, letztere auch mit *Uvigerinammina jankoi* und *Dorothia filiformis*. Sie sind daher in die Mittelkreide zu stellen.

Südlich des vom Lampelsberg nach ESE ziehenden Klippenzuges hatte ich schon vor zwanzig Jahren Sandsteine „von Reiselsberger Charakter“ beobachtet. Es hat den Anschein, als gäbe es hier eine Klippenhülle aus Mittelkreide mit Reiselsberger Sandstein, ähnlich wie in St. Veit bei Wien.

Etwa 30 m WNW-NW vom Denkmal und 10 m NW der Eisenbahn standen in der Trasse bräunlich anwitternde, ziemlich dunkel graue Fleckenmergel (mit einem Belemniten) an, die eine ärmliche Fauna vor allem mit glatten Lenticulinen und Ostra-

coden enthielten, die zum Gesteinscharakter eines Liasfleckenmergels paßt. Anschließend folgen Rutschmassen mit Fleckenmergeln, Flysch und rotem Material, das wahrscheinlich Buntmergelserie ist.

Erst beim Ansatz der Rechtsbiegung des Flusses gab es größere Hanganschnitte in Flysch. Graue bis dunkelgraue Mergel (Helminthoideen kommen vor), dünne, oft grünliche Tonmergellagen und graue, öfter gradierte Kalksandstein- und Sandkalkbänke, sowie die ärmlichen Dendrophryenfaunen sprechen für hohe Zementmergelserie. Eine stark zerrissene Partie mit etwa WSW-Einfallen wird überlagert von einem WNW-NW-fallenden Paket, das selbst im Hangenden wieder in engem Faltscharnier umbiegt. Es ist eine der mir schon längst bekannten und in dieser Gegend sehr ausgeprägten Flyschklippen.

Beim Nordende des Flyschanschnittes beweist ein kleines Vorkommen roter Schiefer nördlich von einem kleinen Bach, daß die Klippe in Buntmergelserie gebettet ist. Die Fauna der Probe enthält zwar kleinwüchsige Sandschaler, aber auch einige Globigerinen ex gr. *triloculinoides* und wenige andere Kalkschaler. Die Nannoflora mit u. a. *Discoaster multiradiatus* spricht nach H. STRADNER für sehr hohes Paleozän (Nannoplanktonzone NP 9).

Von hier nach N wird die Klippenzone verlassen, das Gelände wird flach und nach den Kartierungsergebnissen von seinerzeit steht Molasse des Rogatsbodener Fensters an. Die einzige brauchbare Probe stammt aus Röschen westlich der Trasse, westlich vom Sportplatz. Die wenigen nichtssagenden Sandschaler werden von Holzresten und zahlreichen, oft verbackenen rötlichbraunen Kügelchen begleitet. Aber die Nannoflora (det. H. STRADNER) mit *Reticulofenestra bisecta* und *Coccolithus pelagicus* erweist ein oligozänes bis tief-miozänes Alter.

Erst beim Waldrand hinter dem Friedhof begann ein Anschnitt, aber erst nach 50 m fand sich ein kleiner Aufschluß in anstehenden grüngrauen fleckigen Schiefen mit harten Siltsteinbänkchen. Hier gibt es rote Schiefer nur im Gekriech. Beim Waldende ist die Farbe des kriechenden Materials mehr grau und, nach 25 m, unterhalb des Obstgartens befand sich ein schöner Aufschluß in grünlichen, grauen und violett-roten, z. T. mergeligen Tonschiefern mit rissigen Siltsteinbänkchen. Beide Proben aus den beiden Aufschlüssen des Anstehenden lieferten arme Dendrophryen-Faunen, wie sie für Obere bunte Schiefer typisch sind.

Das erwähnte graue Material könnte von den bei der seinerzeitigen Kartierung schon festgestellten Vorkommen von Zementmergelserie im Gipfelgebiet des Hügels mit P. 395 m N Schwaighof stammen, die zwischen bunten Schiefen liegen. Diese letzten Aufschlüsse gehören zum Südrand der geschlossenen Flyschzone nördlich vom Fenster von Rogatsboden.

Bericht 1975 über paläontologisch-stratigraphische Untersuchungen in Obertrias und Jura auf Blatt 72, Mariazell

Von RUDOLF SIEBER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die diesjährige Geländearbeit bildete im wesentlichen eine Fortsetzung der im Vorjahre betriebenen Untersuchungen und hatte hauptsächlich die Klärung der paläontologischen und stratigraphischen Verhältnisse von Obertrias und Lias in einem z. T. nur schwierig zugänglichen Gebiet zur Aufgabe. Das große Profil an der Mariazeller Straße bei Neuhaus, das durch eine neuerliche Straßenverbreiterung auch nächst dem Ort zur Freilegung kam, wurde sowohl in diesen neuen höchsten als auch in den tieferen Teilen einer Bemusterung unterzogen. Im untersten gegen Langau gelegenen Profilschnitt ergab sich durch Megalodontenfunde ein obertriadischer und in den folgenden Rot- und